

Trevisanus, der grossen Venetianischen Briefsammlung saec. XVI, der ganz abscheulich geschrieben und ganz ausserordentlich schwer lesbar, aber für viele Briefe die einzige handschriftliche Quelle ist.

Am Gründonnerstag den 26. März fuhr ich über Florenz nach Rom, wo wie stets in Italien für mich das Hauptarbeitsfeld war. In der Osterwoche konnte ich wenigstens auf den Staatsbibliotheken der Vittorio Emanuele und Vallicellana und am Donnerstag auf der Barberina arbeiten. Die Staatsbibliotheken und Archive Italiens sind nur an den grossen staatlich anerkannten Festtagen ausser Sonntags geschlossen und kennen selbst unsere zweiten und dritten Feiertage nicht; sie gewähren jetzt alle so reichliche tägliche Arbeitszeit, dass der in seiner Zeit beschränkte Fremde nicht genug diese Einrichtungen anerkennen kann. Zugleich ist es ja bekannt, dass sie ihre Sammlungen mit der grössten Liberalität Einheimischen wie Fremden zur Verfügung stellen, so dass man meist ohne jede vorher zu erledigende Formalität die Arbeiten, sobald man in der Anstalt eintrifft, beginnen kann. Ebenso sind die Einrichtungen zur Erleichterung und Bequemlichkeit des Arbeitens jetzt meist ausgezeichnet, oft musterhaft. Ich kann nach meinen Erfahrungen von diesen Staatsanstalten Italiens nur mit der grössten Dankbarkeit und dem grössten Lobe sprechen. Das einzige, was man oft bedauert, ist der Mangel an nichtitalienischen Werken: denn bei der grossen Anzahl von Staatsbibliotheken und der Beschränktheit der Mittel, welche daher den einzelnen zufallen, ist kaum eine in der Lage, die ausländische Litteratur in weitem Umfange zu beschaffen.

Die Vaticana wurde erst am Montag der Woche nach Ostern geöffnet, während in früheren Jahren an den beiden letzten Tagen der Osterwoche gearbeitet wurde. Die Arbeitszeit hat sich leider nicht, wie man gehofft hatte, vergrössert, sondern ist wenigstens thatsächlich, nicht rechtlich etwas verkürzt worden; sie betrug früher $4\frac{1}{4}$, jetzt nicht ganz volle vier Stunden. Und in den beiden ersten Monaten war das Arbeitsergebnis wegen zu beschränkter Zeit dort leider sehr ungünstig. Hatten wir doch im Mai, in welchen Monat das Pfingstfest und der Festtag des Filippo Neri fielen, da bekanntlich auch jeden Donnerstag die Vaticana geschlossen ist, nur 17 Arbeitstage. Gleich am 1. Mai war die Bibliothek geschlossen. Durch die vorsorglichen Anstalten, welche die italienische Regierung traf, um sich des modernen Spartacus Herrn Barzellai an diesem Tage zu erwehren, und durch die klägliche Furcht, welche die heutigen Römer damals erfasst hatte, liess sich auch der Vatican so in Schrecken setzen, dass er für diesen Tag seine Pforten schloss. Viel besser gestalteten sich die Verhältnisse für mich später. Monsignore